

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. den Domherrn des Metropolitankapitels zu Agram, Paul Gugler, zum Regens des königlich adeligen Konviktes daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat über Antrag des Prager fürstbischöflichen Konvikts den supplirenden Katecheten an der k. k. böhmischen Ober-Realsschule in Prag, P. Joseph Janžeky, zum wirklichen Religionslehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das Justizministerium hat im Sprengel des österreichischen Ober-Landesgerichtes die nachbezeichneten Rathsstellen, und zwar:

die Landesgerichtsrathsstellen bei dem Wiener Landesgerichte

des disponiblen Ober-Landesgerichtsrathen: Joseph Lindner, Nikolaus Exeli, Johann Schesigg, Heinrich Wögerer und Anton Herlth mit Belassung ihres Dienstcharakters und Ranges; dem disponiblen Staatsanwalt Dr. Julius Kunze und dem disponiblen Landesgerichtsrathe Anton Kleibel; dann den Kreisgerichtsrathen in Ried, Vincenz Ugermayr und Franz Pracht; den Staatsanwälten: Michael Weißmayer in Wiener-Neustadt, Johann Schwarz in St. Pölten und Julius Schloß in Korneuburg; dem Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter in Wien, Dr. Karl Fischer; dem Justizministerialkonzipisten Gust v. Giuliani und dem Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter in Wien, Karl Umlauf; ferner

die Landesgerichtsrathsstellen bei dem Landesgerichte in Linz

dem disponiblen Landesgerichtsrathe Dr. Johann Hueber und dem Kreisgerichtsrathe in Wels, Georg Achleitner;

die Kreisgerichtsrathsstelle in Wels dem disponiblen Landesgerichtsrathe Eduard Schneider mit Belassung seines Dienstcharakters und Ranges, — endlich

die Ober-Staatsanwaltsstellvertreter-Stellen in Wien

dem disponiblen Ober-Landesgerichtsrathssekretär Karl Ritter v. Lucam und dem Staatsanwalts-Substituten in Wien, Erasmus Repler, versetzen.

Das Justizministerium hat die disponiblen Staatsanwalts-Substituten Johann Darnal und Emanuel von Preßner-Winkelburg zu Staatsanwalts-Substituten, den ersteren für Krems und den letzteren für Korneuburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Finanzvorlagen.

W. A. Der Eindruck, welchen die Finanzvorlagen machten, war im Allgemeinen ein entschieden vorthelhafter und wir glauben, die unlängbare Besserung unserer finanziellen Verhältnisse sei das ehrenvollste Zeugnis, welches die Opferwilligkeit der Völker Oesterreichs erlangen kann. Das das Defizit für das nächste Jahr nicht bloß ein verhältnismäßig geringeres ist, sondern dem Staatschätze nicht einmal neue Opfer auferlegt, indem es ganz aus Rückzahlungsschuldigkeiten entspringt, ist ein Ergebnis, welches zumeist den Steuer-Erhöhlungen gedankt werden muß. Freilich waren

diese nur bei der verfassungsmäßigen Gestaltung unseres politischen Lebens denkbar, indem diese das Selbstvertrauen der Völker befestigte, während die Oeffentlichkeit, mit der die Prüfung des Staatshaushaltes erfolgte, die Heiligkeit, ja die Unerlässlichkeit ausgiebiger Selbsthilfe nahelegte.

So sehen wir durch eine Thatfache von schlagender Wichtigkeit einmal die ungebrochene moralische, sodann aber auch die materielle Kraft Oesterreichs dargethan, und wir sind auf das Innigste überzeugt, daß der rege Aufschwung, der sich jetzt schon auf allen Gebieten geistiger und industrieller Thätigkeit manifestirt, unter dem Schutze einer fortwährend verbesserten Gesetzgebung noch einer bedeutenden Erweiterung fähig ist. Der früher oft angezogene Satz, daß Oesterreich ein mit Naturschätzen reich gesegnetes Land sei, blieb, obwohl unbestritten richtig, doch ziemlich unfruchtbar, weil man in der Hebung dieser Schätze nicht so eifervoll thätig war, wie es sich gebührte. Aber nunmehr ist Oesterreich auf dem besten Wege, die kostbarsten Eroberungen in seinem Inneren zu machen und durch zweckmäßige Ausbeutung der ihm verliehenen Güter seine Gesamtkraft und mit ihr seine Weltbedeutung zu erhöhen.

Der unermüdete Eifer, womit die Finanzverwaltung namentlich den Verpflichtungen des Staates gegenüber der Bank gerecht zu werden und die Rehabilitation der Bank zu erstreben sucht, darf des allgemeinen Beifalls versichert sein; denn er gilt der Beseitigung eines Uebels, welches längst als gemeinschädlich anerkannt, doch erst jetzt unter der Hut verfassungsmäßiger Einrichtungen mit durchgreifendem Erfolge bekämpft wird. Nicht weniger anerkennenswerth ist die Aufrichtigkeit, womit das Finanzministerium den Bemühungen des Reichsrathes, größtmögliche Oekonomie in den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung einzuführen, sich ursprünglich beigefolgt und folgerichtig treu blieb, indem er dermaßen sich in die erfreuliche Lage versetzt sah, noch größere Ersparnisse, als beabsichtigt waren, als erzielt anzumelden.

Ohne Zweifel wird auf diesem Wege rüstig fortgeschritten und namentlich auch dem Prinzip der Steuerreform, soweit als thunlich und erforderlich, die vollste Aufmerksamkeit gewidmet bleiben.

Wir halten den Umstand, daß die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben namhaft übersteigen, für schwerwiegend. Denn der Unterschied zwischen der ordentlichen und außerordentlichen Gebahrung ist nach unserem Ermessen kein zufälliger, kein willkürlich gemachter. Die ordentlichen Ausgaben sind stabil, regelmäßig wiederkehrend, nicht durch Uebergangszustände, temporäre Verhältnisse und unerwartete Ereignisse bedingt. Sie sollen daher gedeckt werden durch Einnahmen, auf deren Eingang ebenfalls mit Zuverlässigkeit gerechnet werden kann. Dies war bei der Vorlage des vorübergehenden Budgets noch nicht der Fall, und da diesmal die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben sich nicht bloß das Gleichgewicht halten, sondern da die Bilanz sogar einen Ueberschuß ergibt, so begrüßen wir darin einen wesentlichen und sehr beachtenswerthen Fortschritt.

Wenn der Friede, dessen Europa sich zur Stunde erfreut, ungestört fortdauert, so wird die Besserung unserer finanziellen Zustände in erfreulicher Weise fortgeschreiten; es bleibt in dieser Beziehung schon jetzt weniger zu wünschen übrig, als seit Februar 1860 erreicht worden ist. Aber selbst für den unvorhergesehenen, auch dormalen unerwarteten Fall einer Unterbrechung des Friedens, sind wir, gestützt auf die hervorgehobenen Momente, zur Annahme berechtigt, daß eine neue tiefgreifende Störung der Geld- und Finanzverhältnisse nicht zu befürchten sei.

Die Militärrevolte in Griechenland.

Ein Wiener Blatt erhält über die letzte Militärrevolte interessante Mittheilungen aus Athen. Die Revolte wurde seit Monaten vorbereitet, und es ist nur eines wunderbar, daß sie so spät explodirte. Der „Sumpf“ — wie die gemäßigte Partei sich gern nennen hört — betrachtete die Revolte nur als äußerliches Mittel, das nur im extremsten Falle zur Anwendung kommen dürfe. Dieser Fall schien eingetreten, als die Regierung nach des Kriegsministers Bozaris Austritt ausschließlich in den Händen der Bergpartei, der äußersten Linken, war.

Nun hielt es Bulgaris — einer der letzten Minister König Otto's — an der Zeit, sich der Herrschaft des Berges zu entziehen; er versammelte alle Fraktionen des „Sumpfes“ in seiner Privatwohnung um sich und verabredete sich mit ihnen über die zweckmäßigsten Mittel, die Ketten, welche der Berg dem Lande angelegt, zu zerbrechen. Endlich wurde man über einen Feldzugsplan gegen den Berg oder, was dasselbe ist, gegen die Regierung oder Herrn Christides, den Führer dieser Partei, einig.

Zu Athen lebte in stiller Verborgenheit vor Gendarmen und Polizeiwache ein berühmter Räuberhauptmann und Mordmörder, Namens Kyriakos, der indes die Freundschaft für seine Genossen so weit trieb, daß er sie um sich haben mußte; es waren also zur selben Zeit noch dreißig bis vierzig Mitglieder derselben Bande in Athen versteckt. Herr Bulgaris mußte den wackern Kyriakos jedenfalls genauer kennen, denn es wurden mit diesem ehrenwerthen Parteihaupt Unterhandlungen eingeleitet, die, wie wir bald sehen werden, auch zum erwünschten Ziele führten.

Der Bandit Kyriakos erklärte sich eines schönen Morgens — es war am Montag — gegen die Regierung und rückte unangefochten vor die Stadt hinaus, wo er sich in einem Kloster, das etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernt liegt, besetzte. Als das Pronunciament des Räubers bekannt geworden war, beschloß die Regierung, d. h. die Bergpartei, seine Verfolgung. Infanterie, Gendarmen und Artillerie mit zwei Kanonen, zusammen ungefähr 900 Mann, wurden gegen eine Handvoll Räuber ausgesandt. Die Partei der Ordnung — die, wie das gewöhnlich zu geschehen pflegt, am schlechtesten unterrichtet war und am wenigsten wußte, was rings umher vorging — zweifelte nicht, daß man den Räuber binnen kurzer Frist an Händen und Füßen gebunden nach der Stadt bringen und dort wohlverdientermaßen hinrichten werde. So weit hatten die ehrlichen Leute schon Recht, man brachte ihn, aber nicht in Ketten, sondern im Triumph, nicht mit dem Geschrei: „Zum Galgen!“, sondern mit dem Ausrufe: „Nieder mit dem Ministerium des Verrathes und der Schande! Es lebe Bulgaris!“ Die Truppen hatten sich mit den Räubern verbrüderet.

Der Friede ist in diesem Augenblicke wieder hergestellt; aber ein Friede, welcher den alten Haß nicht verlißt und jeden Augenblick in neues Blutvergießen umschlagen kann.

Die gegenwärtige Regierung kann nur mit moralischen Mitteln wirken. Die Minister, welche sich ihre Machtlosigkeit nicht verhehlen, sprechen es laut aus, daß sie ihre Entlassung nehmen und ihre Vollmachten in die Hände des Präsidenten der National-Versammlung zurücklegen werden, wenn die bewaffnete Macht den Gehorsam verweigert.

Der Zustand in Peloponnes ist äußerst beunruhigend. In Messenien wüthen alle Gräueltaten des Bürgerkrieges. Die Parteien liefern sich förmliche Gefechte, und in Salamata dürfte Ähnliches demnächst zum Ausbruch kommen. In Sparta haben die Anführer den Nomarchen abgesetzt, und eine Kommission von sieben Mitgliedern mit feinen Geschäften

beauftragt. In den Umgebungen dieser Stadt treiben sich bewaffnete Banden herum, von welchen eine — mirabile dictu! — die österreichische Fahne entfaltet haben soll. In der Mayna drohen persönliche Racheakte furchtbare Dimensionen anzunehmen, ja — zu einem allgemeinen Kampf zu führen. Ein einflussreicher Mann, Herr Dimitrak, wurde kürzlich durch seine Gegner enthauptet. Germanos Mauro-michalis hat unter der bayerischen Fahne ein Korps von Parteigängern vereinigt, welche sich bereit erklären, für die frühere Dynastie zu kämpfen. In anderen Theilen des Peloponnes, wie auch in einigen Gebieten außer demselben, werden die Steuern verweigert. Diese Thatsache wird auch von dem Dekrete, womit die National-Versammlung die Entsendung der Truppen in die Provinzen anbefohlen hat, bestätigt.

Die hiesigen Straßenkämpfe am 1. und 2. d. Mts. waren viel blutiger als angegeben worden ist. Es hat — wie es sich herausstellt — 130 bis 140 Tode und zwischen vier- und fünfshundert Verwundete gegeben. Unter den Ersteren war auch der zweite Sohn des Admirals Canaris, welcher sich während des Bombardements im königlichen Palaste befand.

Die Anzahl der durch einzelne Mordangriffe gefallenen Opfer ist auch sehr beträchtlich. Auf die Gendarmen und Policemen, welche auf das Volk geschossen hatten, machte die Nationalgarde förmlich Jagd, wie auf wilde Thiere. Die Bürger standen hinter Mauerwerk verborgen auf der Lauer und zielten auf jedem in der Nähe oder Ferne Vorübergehenden.

Das gegenwärtige Ministerium ist fast aus lauter Mitgliedern oder Werkzeugen der Bergpartei, wobei namentlich die Minister des Aeußern und des Krieges, zusammengefasst, die Partei der Ebene (Bulgarien), d. i. die England freundliche Partei ist in demselben nur schwach vertreten, — ein Umstand, der eben England ganz besonders zu verstimmen geeignet ist.

Um den Skandal voll zu machen, wurden mehrere Prozesse gegen den König Otto in Privatangelegenheiten desselben in Gang gebracht.

10. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 18. Juli.

(Schluss.)

Mühlfeld erklärt, die von ihm übergebene Petition mehrerer Konzipienten israelitischer Religion habe ihn bewogen, diesen Antrag zu stellen, obwohl ihn höhere Motive, als die in der Petition enthaltenen, dabei leiten. Er müsse rechtfertigen, warum er, der im vorigen Jahre den Antrag stellte, ein großes Gesetz (Religions-Edikt) zu beschließen, jetzt mit einem so kleinen Theile vor das Haus trete. Aber er habe traurige Erfahrungen gemacht. Einerseits habe er in der vorigen Session erfahren, daß es im negativen Willen des Hauses begründet war, daß das vom Ausschusse ausgearbeitete Religionsgesetz nicht auf die Tagesordnung gebracht wurde, denn sonst hätte ein Beschluß des Hauses das Gesetz auf die Tagesordnung bringen müssen. Ebenso sei es der Regierung ergangen, welche im Mai 1861 die Vorlage eines Gesetzes über die Regelung der internationalen Verhältnisse der katholischen Kirche zu den akatholischen Bekenntnissen versprochen. Dieses Gesetz sei nicht an das Haus gelangt, weil, wie der hohe Staatsminister sagte, früher die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle über diesen Gegenstand zu Ende geführt werden müssen, was bis heute noch nicht geglückt sei. Diese beiden Erfahrungen hätten ihn gelehrt, daß es nicht an der Zeit sei, mit einem großen Gesetze hervorzutreten; dann sei es aber die Aufgabe nach Zulässigkeit und Möglichkeit dahin zu wirken, daß, wenn das Gesetz im Großen und Ganzen nicht möglich ist, durch einzelne Gesetze mögliche Verbesserungen anzustreben. Redner entwickelt noch weiters die Geschichte der konfessionellen Gesetzgebung seit 1849 und empfiehlt seinen Antrag, da die Weglassung des §. 7 aus der Notariats-Ordnung an dem System derselben gar nichts ändern. Der zweite Punkt seines Antrages (Niederlegung eines ständigen konfessionellen Ausschusses) zieht der Antragsteller zurück, weil derselbe ein Hinderniß für die schnelle Erledigung des ersten Punktes seines Antrages werden könne, dafür beantrage er, daß ein Ausschuss aus den Abtheilungen zur Vorberathung seines Antrages gewählt werde. (Dieser Antrag wird bei der Abstimmung angenommen). Es wird hierauf das Skutinium der Wahl in den Ausschuss für den Bericht der Staatsschulden-Kommission mitgetheilt. Gewählt wurde: Degli Alberti, Fleb, Wohlwend (und in Folge einer Nachwahl) Kirchmayer, Hagenauer, Hopfen, Schier, Stamm und (in Folge einer zwischen Walterskirchen, Dobbhof und Skene stattgehabten engeren Wahl) Dobbhof. In den Ausschuss für den Mühlfeld'schen Antrag wurden gewählt: Gutowski, Kuranda, Mühlfeld, Graf Mazuchelli, Hagenauer, Bezyk, Bohlinger, van der Straß,

Rugiemski. — Der Ausschuss hat sich bereits konstituiert, und zum Obmann Graf Mazuchelli und zum Schriftführer van der Straß gewählt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Heimatsgesetzes. Tinti beantragt dasselbe an einen Ausschuss von 9 Mitgliedern zu weisen. Dobbhof wünscht, daß der Ausschuss aus 12 Mitgliedern bestehe, da das Gesetz ein in das allgemeinste Leben der Bevölkerung tief eingreifendes sei und es daher wünschenswerth wäre, daß die speziellen Verhältnisse der einzelnen Länder genau gekannt würden.

Der Antrag Dobbhof wird angenommen und sogleich zur Wahl geschritten. Gewählt wurden: Rechbauer, Heyß, Mogelnicki, Dobbhof, Herbst, Stieger, Wohlwend, Ruzka, Berger, Grebner (und aus der Nachwahl) Derbitsch (und aus der engeren Wahl zwischen Kaiser und Stummer) Stummer.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Budget für 1864. Dr. Herbst beantragt die Vorlage, behufs der Vorberathung in der Richtung ihrer formellen Behandlung, an einen Ausschuss von 9 Mitgliedern zu verweisen. Der Antrag wird angenommen und sogleich zur Wahl geschritten. Gewählt wurden: Kaisersfeld, Grocholski, Groß, Herbst, Rothkirch (aus der Nachwahl) Szabel, Taschek, van der Straß, Tinti.

Nächste Sitzung Donnerstag den 23. Juli.

Oesterreich.

Wien, 18. Juli. Der Ausschuss zur Revision der Notariatsordnung, beziehungsweise der Ausmerzung des Artikels 7, der israelitische Kandidaten von der Zulassung zum Notariate ausschließt (Mühlfeld'scher Antrag), versammelte sich unmittelbar nachdem er gewählt wurde, sogleich zu einer Sitzung, und nachdem Abg. Graf Mazuchelli zum Obmann gewählt wurde, wurde die Berathung über den Gegenstand selbst eröffnet. Auf prinzipielle Gegner stieß der Antrag nicht, wohl aber brachten die galizischen Mitglieder des Ausschusses Bedenken vor, daß auch in Galizien die Juden zum Notariate zugelassen werden sollen. Nachdem die Herren Mühlfeld und Kuranda diese Einwendung wiederholt bekämpften, resumirte der Vorsitzende die Debatte und schritt zur Abstimmung. Der Antrag wurde mit 8 Stimmen gegen 1 angenommen; da zwei der galizischen Mitglieder der Majorität sich konformirten. Zum Berichterstatter für das Haus wurde Abg. van der Straß gewählt. Der Antrag wird Dienstag in Druck gelegt, an die Abgeordneten verschickt werden und bereits in der nächsten Sitzung (Donnerstag) im Hause zum Vortrage kommen. Man versichert, daß gar keine Debatte darüber stattfinden und der Antrag ohne Diskussion angenommen werden wird. Charakteristisch ist es auch, daß die oben berichtete Wahl des Ausschusses, dessen Konstituierung, die Debatte desselben über das Meritorische des Antrages, so wie die schließliche Annahme desselben so rasch hinter einander folgte, daß Alles zusammen kaum mehr als eine Stunde dauerte.

— 20. Juli. Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. d. M. über die Bitte des steiermärkischen Landtags um Amnestirung der wegen der Vorgänge im Jahre 1848 in contumaciam verurtheilten und um Rehabilitirung der seither wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilten Steiermärker Allerhöchstdienstlich geneigt zu erklären geruht, volle Gnade dort walten zu lassen, wo dieselbe von dem einer gnadenweisen Berücksichtigung nicht unwürdigen Bethelligten selbst erbeten wird.

— Mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. d. M. wurde der Antrag des Istrianer Landtages, wornach für die Wahl der Landtags-Abgeordneten der Städte Cherso, Veglia und Lussinpiccolo wie für die Wahl der zwei Landtags-Abgeordneten der Landgemeinden in den politischen Bezirken Cherso, Veglia und Lussin an Stelle der Stadt Lussinpiccolo die Stadt Cherso zum Wahlorte bestimmt wird, genehmigt.

Graz, 20. Juli. Se. Majestät der Kaiser ritt am 16. d. M. Abends gegen 6 Uhr in Begleitung zweier Herren Flügeladjutanten von Reichenau über das Schaid nach Neuberg und begegnete unweit der steiermärkischen Landesgrenze, jedoch noch auf österreichischer Seite des Berges, der 17jährigen Keuschlerstochter Katharina F. von Großau. Da dieselbe weinte und dadurch die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich zog, wurde sie von Allerhöchstdemselben befragt, was ihr widerfahren sei. Als nun das Mädchen erzählte, daß sie soeben von einem unbekannten Manne angefallen, in den Wald geschleppt, unter Androhung des Erstechens überwältigt und ihrer Barschaft pr. 4 fl., welche sie für in Neuberg verkaufte Kirschen gelöst, beraubt worden sei, ließen ihr Se. Majestät ein Geldgeschenk verabsorgen, erkundigten sich sogleich über die Richtung des Weges, welche der Thäter eingeschlagen, ließen sich seine Person beschreiben und gaben sofort den in der Nähe patrouillirenden Gendarmen M. und R. des Postens Mürz-

zuschlag die nothwendigen, zur Zustandbringung des Verbrechers zweckdienlichen Befehle. In Folge dessen war es auch den Bemühungen des Gendarmen R. gelungen, des Thäters in der Person des nach Rindberg zuständigen Eisenwerkers Michael M. habhaft zu werden, und wurde derselbe sofort an das Bezirksamt Mürzschlag eingeliefert. Se. Majestät, von diesem Resultate sogleich in Kenntniß gesetzt, geruhten sich mit vollster Zufriedenheit über das umsichtige und erfolgreiche Einschreiten der beiden Gendarmen auszusprechen.

Heute Vormittags ist ein Brunnen, welcher an der Straße neben dem Steinfelder Linienamte gegraben wird, eingestürzt und hat drei darin befindliche Arbeiter verschüttet. Durch ein Rohr, welches im Schutte steckt, hört man Stimmen, was der Hoffnung Raum gibt, daß die Verunglückten noch am Leben sind. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich in Angriff genommen und mit aller Energie fortgesetzt. Es gelang, Einen der Arbeiter aus dem Schutte mit unverletzten Gliedern herauszuziehen. Der zweite Arbeiter war bereits bis zur Hälfte ausgegraben, als plötzlich neuerdings ein Einsturz erfolgte, bei welchem leider nebst dem Halbausgegrabenen noch drei mit dessen Rettung beschäftigte Arbeiter verschüttet wurden. Neuerdings begann die Niesenarbeit, und bis Abends gelang es, die drei Letztverschütteten abermals lebend auszugraben. Die Armen mußten stundenlang — die Todesgefahr über ihrem Haupte — den Rettungsarbeiten, die eben aus Vorsicht nur langsam vorgenommen werden konnten, zusehen. Die Geretteten fanden beim Herrn Reininghaus sorgfältige Pflege und Wartung. Der zum zweiten Male Verschüttete liegt noch im Schutte begraben, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er lebend aufgefunden wird.

Triest, 18. Juli. Das hiesige k. k. Landesgericht hat gestern das Urtheil in dem gegen acht Götzer eingeleiteten Prozesse wegen Störung der öffentlichen Ruhe gefällt. J. N. Favetti und C. Naviß wurden zu schwerem Kerker in der Dauer von 8 und beziehungsweise 5 Monaten, A. Carnelli, J. C. Dorese, E. Puffig und C. Fonzari zu Amonatlichem und J. dell' Agata zu 3monatlichem Kerker verurtheilt. Auch wurde wegen Mangels an Beweisen losgesprochen. Alle, mit Ausnahme des Letztgenannten, meldeten Rekurs an.

Triest, 19. Juli. Gestern ist die erste Nummer eines neuen Wochenblattes erschienen, welches Herr B. A. Bacchi unter dem Titel „Il Grillo. Giornale umoristico, letterario, artistico, teatrale“ herausgibt. Demselben werden Illustrationen beigegeben und wir zweifeln, nach den vorliegenden Proben zu urtheilen, nicht im Geringsten daran, daß es sich bald einen zahlreichen Leserkreis zu schaffen wissen wird. (Tr. Ztg.)

Ausland.

Samburg. Vorigen Dienstag wurde gegen 11 Uhr das Ausstellungslokal dem Publikum eröffnet, das bis Mittag ungefähr 10.000 Besucher aufnahm. Es ist natürlich unmöglich, bei der Massenhaftigkeit des dem Beschauner Dargebotenen, auch nur einen orientirenden Ueberblick über das Ganze mit einiger Vollständigkeit zu geben. Der Eindruck ist überraschend, und je weiter man in die Abtheilungen des kolossalen Schaufeldes gelangt, desto überwältigender. Gleich das Portal mit der in Form einer Rotunde arrangirten reichen Blumenausstellung und dem sinnig angeordneten und ausgeschmückten Springbrunnenbassin in der Mitte, fesselt Beschauner. Die Erfrischungshalle schließt dann einstuellen den Hintergrund ab, und auch sie liefert den Beweis, wie gut der Architekt die Leichtigkeit des nur für kurze Zeit berechneten Gebäudes mit dem erwünschten Komfort zu vereinigen wußte. Nur fällt es dem Besucher schwer, die richtige Wahl zu treffen, ob er zur Linken die ausgezeichnete Kollektion von Thieren oder rechts die Tausende von arbeitenden und nichtarbeitenden Maschinen zuerst in Augenschein nehmen soll. Am meisten drängt sich der Gedanke auf, daß die für die Ausstellung vergönnte Zeit leider zu kurz gemessen ist, um alles gehörig würdigen zu können. Da nun obendrein schwerlich eine so ausgezeichnete Kollektion von Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen und anderen Thieren sobald wieder zur Ansicht an einem Orte vereinigt werden wird, so können wir (sagt die „S. B. S.“) nur auf das Dringendste Jeden auffordern, das rasch und vollständig in Augenschein zu nehmen, was ihm in dieser Vollendung und Zahl wohl nicht so leicht wieder dargeboten werden wird.

Turin, 17. Juli. Die Journale konstatiren, daß der Präsekt von Genua zur Verhaftung der fünf Briganti geschritten sei, ohne die Antwort des Ministers abzuwarten, welche negativ war. Immerhin benimmt die Zustimmung des französischen Konsuls der Angelegenheit den Charakter einer Injurie gegen Frankreich. Die Presse besteht einstimmig darauf,

man solle die Briganti nicht ausliefern. Der „Italia“ zufolge dürfte der Präsekt von Genua getadelt und selbst abberufen werden.

— Privatbriefe aus Petersburg sprechen von den Rüstungen, welche Rußland macht, um jeder von Außen kommenden materiellen Pression zu widerstehen. Die Linien-Regimenter, welche nur aus zwei Bataillons bestanden, werden deren sechs haben, 60 neue Jägerbataillons werden errichtet und alle Festungen des Reiches auf den Kriegsfuß gebracht. An den Westküsten des schwarzen Meeres werden Verteidigungsanstalten getroffen, Nikolajeff und Jenikale mit Geschütz versehen und bei Kertsch 32 Kanonenboote mit vollständiger Bemannung aufgestellt.

Galacz, 15. Juli. Bei Tulcza ist am 13. eine wohlbewaffnete Bande Polen — 3—400 Mann stark — über die Donau gesetzt und hat die Richtung gegen Wolgrad genommen. Ein Befehl von Bukarest zur Rückkehr wurde nicht befolgt. Die nachfolgenden walachischen Truppen schlugen sich gestern gegen die Polen bei Rahul, bei starkem beiderseitigem Verluste. Die Polen setzten ihren Marsch längs der russischen Grenze fort.

— Von der moldauischen Grenze erhält die „G. C.“ die überraschende Mittheilung, daß, nachdem schon seit einiger Zeit in Tultscha bedeutende Ansammlungen polnischer Emigranten stattgefunden hatten, es — wahrscheinlich weil letztere sich zu einem Einfälle nach Bessarabien anschickten — in den letzten Tagen zwischen ihnen und den moldo-walachischen Regierungstruppen zu einem Zusammenstoß bei der Stadt Ragul an der Mündung des Pruth gekommen ist. Die Truppen verloren bei dieser Affaire 52, die Polen, welche numerisch die Stärkeren gewesen sein sollen, 40 Mann.

— In Beziehung auf die Anerkennung der Südstaaten Seitens Frankreichs herrscht jetzt in gut unterrichteten Pariser Kreisen die Ansicht vor, der Kaiser Napoleon hege den Plan, eine große Konföderation Mexiko's und der Südstaaten unter dem Protektorate Frankreichs zu bilden. Gewiß ist, daß Herr Drouin de Lhuys gegenwärtig sehr häufig mit Herrn Elbell, dem Vertreter der Südstaaten, konferirt.

Tagesbericht.

Laibach, 22. Juli.

Dem Präsidenten des hiesigen Landesgerichtes Herrn Ritter v. Josch wurde am 8. d. M. aus Anlaß seiner Pensionierung von Seite der Herren Landesgerichtsräthe ein prachtvolles Album überreicht.

— Gestern wurde der eines Raubmordes zu Kreuz bei Warasdin dringend verdächtige, vom hiesigen Kasell einst entsprungene Deserteur Mathias Dane zu Mauniz bei St. Katharina gefangen genommen. Seine Geliebte, die der Mithschuld an diesem Verbrechen verdächtige Barbara Jacevac, wurde einige Tage vorher im Bezirke Laß eingebracht und gestern Mittag bereits nach Kroatien eskortirt.

— In Stein wurde vor einigen Tagen von Bauern aus Stranje ein Bursche im berauschtem Zustande eingebracht, der sich dort durch auffälliges Betragen und sehr vieles Silbergeld verdächtig gemacht hatte. Man fand bei ihm bei 300 fl. in neuen Banknoten und Zwanzigern. Seine Identität konnte seines Zustandes wegen erst später festgestellt werden.

— Nach Mittheilung aus Zivil-Kroatien hat die im Agramer Komitate herrschende Rinderpest sich ferner auf nachbenannte Ortschaften: Konjovsko und Mitusje im Bezirke Banija; Osjnik im Bezirke Severin; Mali Bratnik im Bezirke Samobor, endlich in Odra und Markt Sissef im Sissefer Bezirke des gedachten Komitates ausgedehnt.

Erforschen ist dieselbe bereits in 16 Ortschaften, herrscht hingegen noch in 13 Ortschaften des Agramer Komitates.

Aus dem Fiumaner Komitat sind bisher keine neuern Berichte über die dortige Viehseuche eingelangt, wonach dieselbe in diesem Gebietsheile keine erhebliche Verbreitung erlangt zu haben scheint.

Zu Novaki und Banija bei Karstadt ist am 20. beziehungsweise 22. Juni l. J. je 1 Fall von Milzbrand mit Schlagfluß vorgekommen.

Wien, 20. Juli.

Anlässlich der Ankunft Ihrer k. k. Hoheiten des Erzherzogs Ferdinand Max und seiner erlauchten Gemalin in Meran hat der tirolische Landesausschuß an die hohen Gäste eine Adresse gerichtet, in welcher er dieselben mit einem herzlichen Willkommen begrüßte. Auf diese Adresse ist vom Herrn Erzherzog eine dankende Erwiderung erfolgt.

— Dem Vernehmen nach ist eine Erklärung des Oberstaatsanwaltes von Tirol in Bezug auf den Hirtenbrief des Fürstbischöfes von Trient hier eingetroffen, und es scheint, daß sich dieselbe mit dem Winktorium Seitens des vorgelegten Justizministeriums gekreuzt hat. Herr Dr. Haslwanter soll darin den

Beweis zu führen unternehmen, daß der Thatbestand einer strafbaren Handlung überall nicht vorliege, zu einem Einschreiten der Staatsanwaltschaft also keine Veranlassung gegeben gewesen sei.

— Bei der Nordbahn sind im Laufe der letzten Woche abermals 13 Kisten mit Waffen, für die polnischen Insurgenten bestimmt, mit Beschlag belegt worden. Die Zahl der seit Beginn der Insurrektion auf dieser Bahnlinie konfiszierten Kisten mit Waffen beträgt nahe an hundert, und es ist zur vorläufigen Unterbringung derselben ein eigenes geräumiges Magazin bestimmt worden.

— Der Vizepräsident der Zentralseebehörde, Herr Alex. Riccabona v. Reichensfeld, ist am 15. im Alter von 30 Jahren in Gleichenberg, wohin er zur Befestigung seiner Gesundheit gegangen war, gestorben.

— Der Vergnügungszug mit den Breslauern wird heute hier eintreffen.

— Brieflichen Mittheilungen aus Valparaiso zufolge hat die chilenische Regierung der Universität in Santiago de Chile den Auftrag gegeben, diejenige Abschnitte des beschreibenden Theiles der „Novara“-Reise, welche den Aufenthalt der kaiserlichen Expedition in der Republik Chile behandeln, in's Spanische zu übersetzen und auf Staatskosten veröffentlicht zu lassen.

G. C. (Parlamentarisches.) Der Ausschuß zur Vorberathung der formellen Behandlung des Staatsvoranschlags hat heute unter seinem Obmann Dr. Tascher Sitzung gehalten und beschlossen, dem Abgeordnetenhaus die Wahl eines Ausschusses von 36 Mitgliedern zur Vorberathung des Budgets zu empfehlen. Das polnische Mitglied v. Grocholski gab keine abweichende Meinung kund. Auch der Petitions-Ausschuß hat heute Vormittags Sitzung gehalten und über die Petition des M. Langiewicz berathen. Die Minister v. Schmerling, Graf Rechberg, Freiherr v. Meseray und Dr. Hein waren erschienen. Der Polizeiminister gab ein ausführliches Exposé der die Internirung veranlassenden und begleitenden Umstände, legte die betreffenden Originalakten vor und rechtfertigte die Internirungen vom völkerrechtlichen, politischen und finanziellen Standpunkte. Auch die anderen Minister vertheidigten den Regierungsstandpunkt. Der Ausschuß schien von den ausführlichen Darlegungen der Minister sehr zufrieden gestellt, hat aber heute noch keinen Beschluß gefaßt. Man wird sich erst in der nächsten Sitzung über eine motivirte Formulirung zur Erledigung der Petition des Langiewicz einigen.

Vermischte Nachrichten.

Die erste diesjährige Erseigung des Mont Blanc hat am 2. d. M. stattgefunden. Ein Russe und ein Engländer versuchten sie; der Engländer, ein Sir Kenny, gelangte allein an's Ziel. Am selben Tage wurden einige in einer Gießspalte aufgefundenen Reste jener Unglücklichen, die bei einer Erseigung im Jahre 1820 verunglückten, auf dem Kirchhofe von Chamounix beigesetzt. Damals war der Führer Tairraz, der einen Compaß trug, verunglückt. Dieser Compaß mit einem menschlichen Fuße ist nun von einem Enkel jenes Führers aufgefunden worden.

— Der Gemeinderath von Salzburg wird den daselbst zusammenkommenden deutschen Eisenbahn-Vereinen ein Volksfest veranstalten, und werden dazu die umfangreichsten Vorarbeiten getroffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Salzburg, 20. Juli. König Wilhelm von Preußen ist heute um 3³/₄ Uhr Nachmittags hier angekommen und im Gasthofe zum Erzherzog Karl abgestiegen.

Kopenhagen, 19. Juli. (Abends.) Die „Berlingske Zeitung“ meldet, die schleswig'sche Ständeverammlung wird vermutlich Montag geschlossen werden.

Paris, 20. Juli. Abends. Die Schwierigkeiten in Betreff des Dampfers „Amis“ sind beigelegt; Italien liefert die Gefangenen aus. „Pays“ schreibt: Die drei Mächte sind über die Unzulänglichkeit der russischen Antwort und über neue Noten an den Fürsten Gortschakoff einig. „Pays“ hofft noch, Rußland werde begreifen, daß es sich die Gelegenheit, einen äußerst wichtigen Zwischenfall in der europäischen Politik auf freundschaftliche Weise zu beenden, nicht entgehen lassen dürfe.

Paris, 21. Juli. Das gestrige „Pays“ meldet: Die drei Mächte sind einig über die Unzulänglichkeit der russischen Antwort, und werden neue Noten an Rußland senden.

London, 21. Juli. In der gestrigen Unterhausung beantragte Horsman die angekündigte Adresse und sprach auf's Wärmste für Polens Wiederherstellung. Gladstone erwiderte, die Regierung

theile, indem sie die praktischen Gesichtspunkte festhalte, Horsmans vage Hoffnungen auf Wiederherstellung Polens nicht. Palmerston sagt: Polens Wiederherstellung würde einen europäischen Krieg erfordern, und dieser die bestehenden Traktate annulliren, welche allein zur Intervention Polens berechtigen und letzteres dem Eroberungsrechte Rußlands preisgeben. England werde mit Frankreich und Oesterreich Weiteres berathen, die Regierung erbitte sich das Vertrauen des Parlaments. Horsman zieht seine Motion zurück.

St. Petersburg, 18. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg“ berichtet, daß für die Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Wolschynien, Kiew und Podolien die Rekrutirung auf das Jahr 1864 verschoben sei.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protokoll

der XXV. Versammlung der juristischen Gesellschaft, welche am 5. Juni 1863, von 6—8 Uhr Abends im Vereinslokale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Präsident **Eduard v. Strahl**.
Schriftführer: Erster Sekretär **Dr. E. H. Costa**.
13 Mitglieder.

1. Das Protokoll der XXIV. Versammlung wird verlesen und genehmigt.

2. Der Schriftführer macht folgende Mittheilungen: Der Ausschuß der juristischen Gesellschaft zu Graz hat uns von deren Konstituierung nach a. h. Genehmigung ihrer Statuten mit dem freundlichen Begrüßungsschreiben dd. 16. Mai l. J. in die Kenntniß gesetzt.

Der Direktor des königl. preussischen statistischen Bureaus hat uns einen umfangreichen und sehr interessanten Bericht über das Programm der Verhandlungsgegenstände der V. Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses, welche heuer vom 8. bis 12. September zu Berlin abgehalten werden wird, zugehen lassen.

Sehr erfreulich für unsere Wirksamkeit und aufmunternd ist die immer größere Anerkennung, deren sich unsere Bestrebungen erfreuen. In dieser Richtung ist insbesondere auf die ehrenvollen Worte hinzuweisen, mit welchen der Herr Präsident der juristischen Gesellschaft zu Berlin, Graf von Wartensleben, laut des in der deutschen „Rechtszeitung“ Nr. 20 abgedruckten Sitzungsprotokolls vom 9. Mai l. J., ausführlich unseres Jahresberichtes pro 1862 gedachte. Die österr. „Notariatszeitung“ hat (Nr. 20 fg.) die in unseren „Mittheilungen“ erschienene Abhandlung unseres hochverehrten Herrn Präsidenten v. Strahl „über die Kompensation“ unter Angabe der Quelle vollständig abgedruckt, sowie bereits im Jahre 1862 unsere Sammlung gerichtlicher Entscheidungen von der „Tribune“ mitgetheilt wurde.

Da wir im Laufe dieses Jahres unsere „Mittheilungen“ ihrem Umfange nach etwas beschränken müssen, so habe ich meinen Vortrag aus der XXIV. Versammlung über das Vergleichsverfahren der „Gerichtshalle“ (Nr. 21) in Wien eingereicht, und es bleibt somit für unsere Zeitschrift die Abhandlung meines Herrn Kollegen Dr. Munda.

3. Der erste Sekretär theilt einen sehr komplizierten Fall (insbesondere über die Vertretungsleistung und deren Bedeutung, dann über die Rechtswirkungen der Verlassenschaftnahme pure crediti) mit, in welchem das Urtheil erster Instanz vom k. k. Oberlandesgerichte als null und nichtig aufgehoben wurde. Hieran knüpfte sich eine Debatte, an welcher sich die Herren v. Strahl, Kaprey, Dr. v. Kaltenegger, Dr. Schöppel, Dr. H. Costa, Dr. Pongraz betheiligten.

4. Der zweite Vereinssekretär Kaprey theilte im Auszuge mit, eine von der juristischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau eingereichte umfangreiche und sehr gelehrte Abhandlung des königl. Strafanstaltsdirektors Schück „über den Verlust der bürgerlichen Ehre.“ Es wurde beschlossen, diese Abhandlung dem Protokolle beizulegen.

5. Schließlich brachte Herr Dr. Pongraz die Frage zur Sprache, wie das Pfandrecht auf Kuxen erworben werde, und ob die diesfällige Anmerkung auf dem Kuxscheine genüge?

An der diesfälligen Debatte nahmen die Herren Ritter v. Fritsch, v. Strahl, Dr. Schöppel, Kaprey, Dr. v. Kaltenegger und Dr. E. H. Costa Theil, und es wurde von der überwiegenden Mehrzahl der Redner als nothwendig betont, daß das erworbene Pfandrecht zu dessen vollständiger Sicherstellung im berghauptmannschaftlichen Gewerlenbuche angemerkert werde.

Hierauf erklärte der Herr Präsident die Sitzung für beendet.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 20. Juli (Dr. Stg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Börse, durch die gegenwärtige politische Lage momentan beunruhigt, eröffnete und verlief flau, schloß jedoch bei ziemlichem Geschäftsumsatz mit einer kleinen Erholung. Kredit- und Bank-Aktien klappten 4 fl., Spez. Metalliques-Obligationen circa 1 1/2, 1860er Lose 1 1/2, Nordbahn-Aktien 2%, gegen vorgestern. Devisen waren um 1/10 bis 1/10 fließer. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.				Geld				Geld			
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Def. und Salz	zu 5%	85.—	85.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn	zu 200 fl.	200.50	201.—
In österr. Währung	zu 5%	72.20	72.30	Böhmen	5	90.—	91.—	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	zu 500 fl.	443.—	444.—
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.		96.—	96.50	Steiermark	5	86.50	88.50	Österr. Lloyd in Triest	zu 500 fl.	246.—	248.—
ditto ohne Abschritt 1862		95.—	95.50	Kärnt., Krain u. Küst.	5	—	—	Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	zu 500 fl.	—	395.—
National-Anleihen mit Zinnscheinen	zu 5%	81.60	81.80	Mähren u. Schlesien	5	87.—	88.—	Wiener Kettenbrücke	zu 200 fl.	390.—	395.—
National-Anleihen mit April-Coupons	zu 5%	81.70	81.75	Ungarn	5	76.25	76.75	Österr. Westbahn	zu 200 fl.	161.50	162.—
Metalliques	zu 5%	75.90	76.10	Tem. Ban. Kro. u. Slav.	5	74.75	75.25	Thes. Eisenbahn	zu 200 fl.	—	—
ditto mit Mai-Coup.	zu 5%	76.—	76.10	Galizien	5	74.—	74.50	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	—	—
ditto	zu 4%	68.25	68.75	Siebnb. u. Bukow.	5	74.—	74.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)			
mit Verlosung v. Jahre 1839		157.50	158.—	Venetianisches Anl. 1859	5	92.—	93.—	Nationalb.	10	103.—	—
1854		95.75	96.—	Nationalbank	zu 200 fl.	793.—	795.—	bank auf	verlosbare	5	92.—
1860 zu		99.90	100.—	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	190.10	190.20	—	G. M. anfs. W. verlosb.	5	87.80	87.90
zu 100 fl. 100.30		100.40	—	N. d. Gescom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	645.—	647.—	—	Nationalb.	anfs. W. verlosb.	5	87.80
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.		17.—	17.50	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. Öst. 1678.	1680.—	—	—	Loose (per Stück.)			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Staats-Ges. z. 200 fl. Öst.	200.50	201.—	—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	zu 100 fl. d. W.	133.25	133.50
Grundentlastungs-Obligationen.				oder 500 fl.	147.—	147.50	—	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. Öst.	92.75	93.50	—
Nieder-Österreich	zu 5%	87.75	88.—	Kais. Elif.-Bahn zu 200 fl. Öst.	128.—	128.25	—	Stadlgem. Dien	zu 40 fl. d. W.	34.—	34.25
				Süd.-nordb. Verb.-B. 200	—	—	—	Stetshay	zu 40 fl. d. W.	93.50	94.50
				Süd. Staatsr. lomb.-ven. n. centr.	—	—	—	Salz	zu 40 fl. d. W.	36.50	36.75
				ital. Elif. 200 fl. d. W. 500 fl.	—	—	—				
				mit Einzahlung.	253.—	254.—	—				

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 21. Juli 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	76.15
5% Met. Anl.	81.75
Bankaktien	793
Kreditaktin	191.—
Silber	110.65
London	111.85
K. k. Dukaten	5.34
1860er Lose	100.50

Fremden-Anzeige.

Den 18. Juli 1863.

Die Herren: Ritter v. Molinary, k. k. General-Major, und — Hr. Theis, k. k. Oberlieutenant, von Görz. — Hr. v. Slatarovich, Realitätenbesitzer, von Agram. — Hr. v. Engelsheimb, Privatier, von Steiermark. — Die Herren: v. Engelsheimb, k. k. Beamter, und — Rumpel, Privatier, von Graz. — Hr. Portmann, Gutsbesitzer, von Obererkstein. — Hr. Fussenegger, Kaufmann, von Wien. — Hr. Albersberg, von Graz. — Hr. Jantsch, Agent, von Nordorf. — Hr. Löwenthal, Handlungs-Buchhalter, von Brünn. — Hr. Pollak, von Neumarkt.

3. 332. a (1) Nr. 1411.

Edikt.

Vom gefertigten k. k. Bezirksamte wird Ursula Pusitz von Rassenfuß, deren Aufenthalt dem Bezirksamte unbekannt ist, hiemit aufgefordert, den Erwerbssteuerschein zum Betriebe der Lederkrämerei binnen vier Wochen sogleich hieramts zu begeben, und den Erwerbssteuer-rückstand zu berichtigen, widrigenfalls dieses Gewerbsbefugniß in dem Erwerbssteuer-Kataster gelöscht werden wird.

K. k. Bezirksamt Rassenfuß am 14. Juli 1863.

3. 1386. (1) Nr. 3006.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es seien die über das Ansuchen des Andreas von Garzarotti in Adelsberg, Vormund der mindj. Josef Wesselschen Kinder von Adelsberg, durch Dr. Buzar, gegen Anton Penko von Parje Nr. 6, pcto. 250 fl., mit Bescheid vom 11. April l. J., 3. 1957, auf den 29. Mai und 30. Juni 1863 angeordneten 2 Teilbietungen sistirt und als abgehalten angesehen und es wird lediglich zur III. Teilbietung auf den 29. Juli l. J. geschritten.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 28. Mai 1863.

3. 1394. (1)

Gasthaus = Verpachtung.

Das einzige Gasthaus am Eisenbahn-platze zu Lichtenwald, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, 1 Speisegewölbe, 1 Stall auf 4 bis 6 Pferde und 2 Weinkellern, dann dabei befindlichem Garten sammt Regelfläche und Brunnen beim Hause, ist sammt der Hauseinrichtung auf mehrere Jahre gegen billige Bedingungen zu verpachten.

Auskunft erteilt Frau Marie Smreker in Lichtenwald, auf frankirte Briefe.

3. 1395. (1) für Seidenzüchter.

Bei der Herrschaft Raunach nächst St. Peter in Innerkrain sind bei zwei Zentner der schönsten und gesunden Seiden-Cocons (Gal-leten), für den künftigen Samen ganz geeignet, sogleich zu verkaufen.

3. 1103. (6)

Besitzverkauf.

Von der Hauptstadt Laibach 2 Stunden entfernt, inmitten einer sehr angenehmen, stets reichlich bewässerten Gegend, 25 Schritte von der Heeresstraße gelegen, ist eine Besitzung, bestehend aus mehr als 30 Joch befruchteten Aekern, Wiesen und Weiden, dann 12 Joch Waldung, einem großen, mit mehr als 1000 Stück vorzüglichem Fruchtbaum besetzten Obstgarten und einer an 4000 Stück der edelsten Arten habenden Obstbaum-schule, nebst dem gemauerten einstöckigen Wohnhause, Wirtschaftsgebäuden und hiebei befindlichem großen Küchengarten, mit oder ohne fundus instructus, aus freier Hand gegen annehmbare Zahlungsbedingungen verkaufbar. Nähere Auskunft auf mündliche oder briefliche portofreie Anfragen erteilt der Eigenthümer „Matthäus Finz, Stadtwundarzt zu Laibach.“

3. 1336. (3)

Es ist eine, 1 1/2 Stunde von der Eisenbahnstation Littai entfernte, in der Steiergemeinde Eberga, Pfarre St. Martin bei Littai, gelegene und aus:

4 Joch Acker, 3 Joch Wiesen und 3 Joch Weiden-Grund, dann 7 Joch schlagbarer Waldung nebst Obstgarten und Bauarea bestehende Halbhube sündlich zu verkaufen.

Mündliche oder schriftliche Auskunft hierüber erteilt Lorenz Seschun in St. Martin bei Littai.

3. 1349. (3)

Ein eleganter Phaeton,

ganz neu, halb gedeckt, mit freien Achsen und Scheerfedern, mit Packfond, licht Trappfarblich und Teppichen montirt, dunkelgrün lackirt und lichtgrün beschnitten, wird um sehr billigen Preis sammt neuem lackfondbeschlagenen englischen Kummetschiffre aus freier Hand verkauft.

Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Joh. Giontini, Buchhändler in Laibach.

3. 1377. (2)

Wohnungs-Anzeige.

In dem Hause Nr. 55 in der Gradiska-Vorstadt ist im ersten Stocke eine Wohnung, bestehend aus zwei, drei oder vier Zimmern, nebst Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Dachkammer, von Michaeli l. J. an, zu vermieten.

Nähere Auskunft in der Gradiska Nr. 30 „zum Gärtner“, in welchem Hause auch von Michaeli l. J. an die Gasthauslokalitäten sammt Stallungen zu vergeben sind. Dasselbst ist auch ein geräumiges Getreidemagazin sogleich und billig zu vermieten.

3. 1367. (3)

Gesucht wird:

Eine Köchin, die eine gute bürgerliche Kochkunst versteht, deutsch und krainisch spricht, — nebst einem Stubenmädchen, die Nähen kann, beide von gutmüthigem Charakter sind, werden allsogleich bei dem Güterverwalter Herrn Adolf Gaudia zu Rassenfuß aufgenommen. Solide Personen werden so wie zur Familie gehörend behandelt. Das Nähere durch frankirte Briefe.

3. 276. (13)



Barterzeugungs-Pomade à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel à fl. fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Er-siehende.

Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kom-mandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

3. 1073. (7)

Gastrophan.

Dieses bereits vielfältig erprobt und glänzend bewährte, nach ärztlicher Vorschrift meist aus Alpenkräutern bereitete Mittel wirkt sicher und schnell:

1. Bei Verdauungsschwäche, 2. bei abnormer Säurebildung des Magens (Sodbrennen), 3. wird der Magenkrampf dadurch schnell und radikal geheilt, 4. bei Atonie des Magens, 5. bei chronischem Erbrechen, 6. bei Bleichsucht.

Ein Flaçon sammt Gebrauchsanweisung 70 kr. ö. W. Das Haupt-Depot des Gastrophans für ganz Europa, von wo aus alle Versendungen geschehen und wohin sich alle jene, die ein Depot desselben wünschen, gefälligst wenden wollen, ist

in Prag, in der Apotheke des Jos. Fürst, No. C. 1044

Filial-Depot bei Hr. J. Kraschowitz zur „Briestaube“ Nr. 240 in Laibach. Für Verpackung von 2—4 Flaçons werden 35 kr. berechnet, weniger als 2 Flaçons werden nicht versendet. Brief- und Geldsendungen franco.

Zeugniss.

Ich litt seit dem Jahre 1846 am Magenkrämpfen. Alle bisher von verschiedenen Aerzten gebrauchten Mittel konnten mich von diesem Uebel, obgleich sie mir Erleichterung verschafften, nicht ganz befreien. Seit ich aber das Gastrophan zu gebrauchen anfieng, fühlte ich mich von Tag zu Tag wohler und bin nun von jedem Krampfanfalle gänzlich befreit, daher ich dieses Medicament verdienstermassen empfehlen kann.

Murau am 24. Oktober 1858.

Josef Herfort, k. k. Steuer-Einnehmer.